

Euthanasie: Schüler zeigen Schicksale

Die Wanderausstellung, die von Schülerinnen und Schülern der Gemeinschaftshauptschule Waldniel und der Lebenshilfe gestaltet wurde, zieht weiter.

VON BIRGIT SROKA

BRÜGGEN Im Eingangsbereich des Waldnieler Rathauses, Markt 20, sind noch bis einschließlich Donnerstag, 5. Juni die Ergebnisse eines Workshops in Kooperation mit der Gemeinschaftshauptschule Waldniel sowie der Lebenshilfe zum Thema „80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz“ zu sehen. Im Mittelpunkt des Workshops stand – aufgrund der Verbundenheit zur Gedenkstätte in Hostert – das Thema Euthanasie.

Gemeinsam mit Alexandra Vahlhaus von der Abteilung Kultur und Tourismus organisierte die Pressesprecherin und Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Schwalmtal Fiona Schultze zu Beginn dieses Jahres den Workshop. Dabei entstanden mehrere Biografie-Arbeitungen sowie Plakate, die im Rahmen der Ausstellung präsentiert werden. „Wir danken der Hauptschule Schwalmtal, die das Thema

Euthanasie in der ehemaligen Heilanstalt jedes Jahr in den Fokus nehmen“, sagte Bürgermeister Andreas Gisbertz.

Die Workshopteilnehmer suchten Biografien von Menschen aus Waldniel, die während des Zweiten Weltkriegs in der ehemaligen Kinderfachabteilung Waldniel ermordet wurden. Diese Biografien wurden in einem kreativen Prozess in Bilderrahmen gestaltet und spiegeln die persönliche Auseinandersetzung der Jugendlichen mit der Geschichte

wider. Jeweils zwei der ausgestellten Bilder gehören zusammen, im ersten Bild findet man den Namen, das Geburts- und Sterbedatum, die Todesursache und auch Fotos der Personen. Im dazugehörigen zweiten Bilderrahmen wird die Todesursache näher beleuchtet.

Heimatexperte Klaus Müller trug Daten aus der Kriegszeit vor und schilderte, wie die Waldnieler Bevölkerung die letzten Tage des Krieges erlebten. „20 amerikanische Moskitobomber flogen auf Waldniel zu,

das Ziel waren die Röslerwerke. Die Bomben trafen aber nicht nur das Werk, sondern auch den Ortskern. Die Jagdbomber beschossen alle beweglichen Ziele“, so Müller. Panzer rückten auf Waldniel zu, Ortsteile wurden besetzt, die Bewohner wurden aus ihren Wohnungen getrieben. Waldniel wurde den Amerikanern am 1. März 1945 übergeben, nachdem Bewohner mit weißen Fahnen signalisierten, dass keine Gefahr drohe.

Lilly (15) fühlte sich während des Workshops traurig. Angelina (16) betont, dass es falsch sei, wenn Leute sagen würden, dass sie nichts von den Vorkommnissen wissen möchten und nichts damit zu tun hätten. „Man weiß doch gar nicht, was hier damals passiert ist. Es ist krass, wie mit den Menschen umgegangen

wurde“, sagte Lenni (16). Er sei froh, mehr Einblicke erhalten zu haben. Mujo (16) empfand die Auseinandersetzung mit dem Tod der Menschen, die in der ehemaligen Heilanstalt umgebracht wurden, „absolut verstörend“. „Es wurden Menschen mit Behinderungen getötet. Darum haben einige unserer Bewohner bewusst bei dem Workshop mitgemacht. Die Menschen, die damals als wertlos bezeichnet wurden, sind nicht wertlos und können sich mit einbringen“, bekräftigt André Solebergers von der Lebenshilfe.

Nach dem 5. Juni wird die Wanderausstellung in der Verwaltung der Lebenshilfe in Vorst, Kniebelerstraße 43 zu sehen sein, bevor sie nach den Sommerferien in der Waldnieler Hauptschule, Schulstraße 50, gezeigt wird.



Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftshauptschule und Bewohner der Lebenshilfe trugen zu der Ausstellung, die noch im Waldnieler Rathaus zu sehen ist, bei. FOTO: BIGI